

**Fünfwöchiger Sprachaufenthalt an der
EC School in Montréal (Québec) in Kanada**

von Joël Stump

Betritt man ein Café oder ein Restaurant in der Metropole Montréal in Kanada, wird man meist freundlich mit „Bonjour/Hi!“ empfangen. Diese bilinguale Begrüßung sagt, so simpel sie auf den ersten Blick scheinen mag, viel aus über das Selbstverständnis und die Einstellung der Menschen in Montréal. Im Februar und März 2024 besuchte ich im Rahmen eines vom DAAD geförderten Sprachaufenthaltes fünf Wochen die Sprachschule EC School in Montréal, um meine Französischkenntnisse aufzufrischen und zu vertiefen. Mit den nachfolgenden Ausführungen möchte ich einen Überblick über meine dort gesammelten Erfahrungen geben.

I. Hintergrund der Sprachreise

Nachdem ich seinerzeit eine Informationsveranstaltung der DUV zur Möglichkeit geförderter Sprachaufenthalte im Ausland besucht hatte, entschloss ich mich dazu, im Rahmen der vorlesungsfreien Zeit meines Masterstudiums „Staat und Verwaltung in Europa (LL.M.)“ in Speyer einen Sprachaufenthalt in einem französischsprachigen Land zu absolvieren, um meine bestehenden Französischkenntnisse zu vertiefen.

Ich entschied mich für einen Sprachaufenthalt in Montréal in der frankophonen Region Québec in Kanada, weil ich schon seit vielen Jahren den Wunsch hatte, Kanada und insbesondere diese Region zu bereisen. Zudem ist es für mich eine attraktive Vorstellung, als Jurist eine Tätigkeit mit Bezug zu Kanada und speziell zu Québec auszuüben, z.B. in einer international ausgerichteten Anwaltskanzlei oder in einer Auslandsvertretung des Bundes oder eines Landes. Aus diesem Grund war es aus meiner Sicht sinnvoll, sich mit dem in Québec verbreiteten Regiolekt¹ „français québécois“ auseinanderzusetzen, der deutliche Unterschiede zur französischen Sprache, wie man sie aus Frankreich kennt, aufweist.

II. Vorbereitung und Hinreise

Ich bewarb mich über die DUV Speyer zunächst erfolgreich um ein PROMOS-Stipendium des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (DAAD), der diverse Auslandsaufenthalte, z.B. Studien- und Sprachaufenthalte, fördert.

Die Sprachreise buchte ich sodann über „ESL Sprachreisen“. Im Rahmen des Buchungsprozesses kann man die Art des Sprachkurses (z.B. Standardkurs, Semi-Intensivkurs oder Intensivkurs) und seine Präferenzen im Hinblick auf eine Unterkunft (Studierendenwohnheim oder Gastfamilie) angeben, denn die Sprachschule organisiert die Unterbringung der Schülerinnen und Schüler.

In Bezug auf die Flüge bieten Air Canada und Lufthansa die aus meiner Sicht besten Flugverbindungen an, nämlich Direktflüge zwischen Frankfurt und Montréal mit einer Flugzeit von etwas weniger als acht Stunden nach Montréal und etwas weniger als sieben Stunden zurück nach Frankfurt.

Aus Deutschland ist die Einreise nach Kanada ohne Visum möglich, sofern es sich nicht um einen Aufenthalt von mehr als sechs Monaten handelt. Vor der Einreise muss allerdings online

¹ <https://www.spracheninstitut-leipzig.de/wissenswertes-franzoesisch/1287-quebec> (zuletzt abgerufen am 04.09.2024 um 13:21 Uhr).

eine Einreisegenehmigung („ETA“ – electronic travel authorisation) beantragt werden.² Der Prozess der Beantragung dauerte bei mir insgesamt ca. 20 Minuten und nach Absendung der Beantragung erhielt ich die Mail mit der Einreisegenehmigung innerhalb von 10 Minuten.

Am Flughafen in Montréal angekommen, war die Fahrt in die Stadt sehr unkompliziert. Ich fuhr mit der Buslinie 747 in Richtung Stadtzentrum (centre ville) bis zur Station „Berri Uqam“ und nahm von dort die U-Bahn (ligne verte) bis zur Station „McGill“, von wo es noch ein paar Minuten zu Fuß zum Studierendenwohnheim „La Marq“ waren. Insgesamt betrug die Anreise vom Flughafen zum Wohnheim etwas über eine Stunde.

III. Die Sprachschule

Die Sprachschule („EC School“) ist aus meiner Sicht sehr zu empfehlen. Sie liegt etwa drei Gehminuten von der U-Bahn Haltestelle „Guy Concordia“ entfernt. Das Personal der Schule hilft bei der Anreise und vermittelt die Unterkunft. Die Mitarbeitenden stehen bei Problemen und Fragen jederzeit zur Verfügung.

Am ersten Tag (stets ein Montag) wurden wir (die neuen Schülerinnen und Schüler, die überwiegend aus Mittel- und Südamerika sowie aus Europa stammen) begrüßt und erhielten die wesentlichen Informationen und Hinweise zum Ablauf der Kurse und Veranstaltungen („welcome info session“ und „academic presentation“). Im Anschluss fand ein Einstufungstest statt, dessen Ergebnis üblicherweise darüber entscheidet, welche Kurse auf welchem Sprachniveau man besuchen wird. Die Sprachschule bot zu meiner Zeit Kurse für Französisch und Englisch von den Stufen A1 bis B2 an. Welcher Kurs angeboten wird, hängt von der Nachfrage ab und wird recht flexibel wöchentlich neu entschieden. Für meine Stufe (B1+) wurde nach meiner Ankunft ein neuer Kurs eingerichtet, da gleichzeitig mit mir weitere Personen in dieses Sprachniveau eingestuft wurden.



Sprachschule „EC School“

Die Schülerinnen und Schüler der Sprachschule waren weit überwiegend jüngeren Alters (ca. 18-22 Jahre). Die Gruppengröße in den unterschiedlichen Kursen betrug nicht mehr als fünfzehn Personen, was eine angenehme Arbeitsatmosphäre schuf. Die Lehrkräfte, die ich hatte, waren zudem durchweg sympathisch und locker. Der Unterricht gestaltete sich vielseitig und bestand einerseits aus der praktischen Komponente, also etwa Diskussionen zu einem bestimmten Thema zu zweit, je Tisch oder in der gesamten Gruppe, aus der Analyse von Videos oder Audiobeiträgen und der anschließenden Beantwortung von Fragen und andererseits aus der theoretischen Komponente, also dem Erlernen bzw. Vertiefen von Orthografie und Grammatik.

Die Räumlichkeiten der Sprachschule im 4. Stock des Gebäudes sind allesamt mit modernen Bildschirmen ausgestattet, auf denen man schreiben kann. So können beispielsweise Übungsblätter auf dem Bildschirm ausgefüllt und Videos angeschaut und kommentiert werden.

Die Sprachschule organisierte jede Woche besondere Events, z.B. die „certificate ceremony“ (immer freitags), bei der einem zum Ende des Schulbesuchs eine Urkunde ausgehändigt wird, den „french academic workshop“, bei dem ein besonderes Thema behandelt wird oder bestimmte Mottopartys (z.B. traffic light party, cheese & wine tasting).

² Siehe hierzu <https://www.auswaertiges-amt.de/de/ReiseUndSicherheit/kanadasicherheit/204874> (zuletzt abgerufen am 04.09.2024 um 13:50 Uhr).

Die Schule kooperiert zudem mit einem Anbieter von Tages- bzw. Mehrtagesreisen, z.B. nach Québec City, nach Toronto, zu den Niagara Falls oder nach New York. Ich nahm an einem gelungenen Ausflug zu einem fairen Preis nach Québec City teil, bei dem ich unter anderem das berühmte Eishotel (hôtel de glace) besichtigen konnte.

IV. Die Unterkünfte

Ich war während meines Aufenthaltes drei Wochen in dem Studierendenwohnheim und weitere zwei Wochen bei einer Gastfamilie untergebracht. Ich habe mich in beiden Unterkünften sehr wohlgefühlt. Im zentral gelegenen Studierendenwohnheim wohnt man meist mit drei bis fünf Personen in einer eigenen WG. Die Zimmer sind schlicht ausgestattet, beinhalten aus meiner Sicht jedoch alles Notwendige. Das Wohnheim verfügt über einen Fitnessraum, einen Lernbereich sowie über einen Bereich, der für Partys genutzt werden kann.



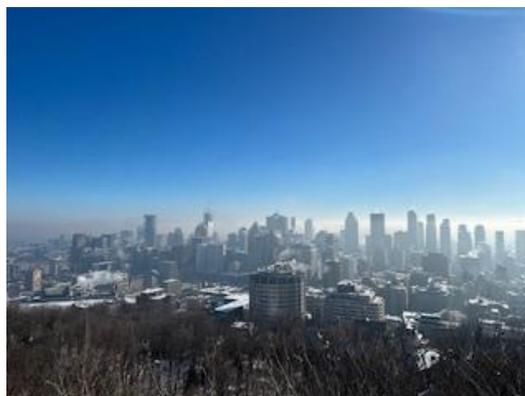
Studierendenwohnheim „La Marq“

Wohnt man bei Gastfamilien, wird man von der Schule einer entsprechenden Gastfamilie zugeteilt, wobei die persönliche Präferenz nach Möglichkeit berücksichtigt wird. Die Gastfamilien wohnen etwa 40-50 Minuten von der Schule entfernt. Oft wohnt man mit ein bis zwei weiteren Schülerinnen bzw. Schülern bei der Gastfamilie. Mein Aufenthalt bei der Gastfamilie war sehr angenehm. Ich wohnte dort zusammen mit einer weiteren Schülerin der Sprachschule und ich verstand mich super mit ihr und den Gasteltern. Gleichwohl muss man sich je nach Familie den dortigen Gepflogenheiten (z.B. starre Essenszeiten, fehlende Möglichkeit, selbst zu kochen, kein Besuch) anpassen, was für den ein oder anderen sicherlich eine Herausforderung sein kann.

V. Die Stadt

Montréal ist mit ca. 1,8 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern nach Toronto die zweitgrößte Stadt Kanadas und das pulsierende Zentrum der größten frankophonen Provinz Québec, deren offizielle Amtssprache Französisch³ ist. Montréal ist zudem die zweitgrößte französischsprachige Stadt der Welt nach Paris, zählt man nur die Muttersprachlerinnen und Muttersprachler.⁴

Nach einem knapp einstündigen Spaziergang kann man vom Aussichtspunkt auf dem Mont Royal, Namensgeber der Stadt, die herrliche Aussicht auf die Stadt genießen. Sehenswert sind daneben der alte Hafen (vieux-ports), die île Saint-Hélène, das St.-Josephs-Oratorium und die vielen unterirdischen Wege der Stadt, z.B. zwischen dem Hauptbahnhof und Einkaufsgalerien, die wegen der oft eisigen Verhältnisse vor allem im Winter genutzt werden.



Blick vom Mont Royal auf die Stadt

³ Siehe hierzu <https://www.quebec.ca/en/government/policies-orientations/french-language/modernization-charter-french-language> (zuletzt abgerufen am 04.09.2024 um 15:29 Uhr).

⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Montreal> (zuletzt abgerufen am 04.09.2024 um 15:33 Uhr).

Die Menschen in der vor allem europäisch und nordamerikanisch geprägten Stadt sind weltoffen und international ausgerichtet und sehr freundlich. Dies merkt man schon daran, dass man sich mit den „locals“ auch ohne Französischkenntnisse problemlos auf Englisch unterhalten kann – etwas, das in Québec wegen der besonderen Bedeutung der französischen Sprache nicht selbstverständlich ist.

Die Stadt bietet vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Ob Spaziergänge in einem der schönen Parks, der Besuch diverser Museen und Galerien oder sonstige kulturelle – wöchentlich wechselnde – Veranstaltungen, hier ist für jede/n etwas dabei. Auch das Nachtleben kommt in Montréal wegen der vielen Bars und Clubs, vor allem in dem Stadtteil „Le Plateau“, nicht zu kurz.



Blick vom vieux-ports de Montréal auf die Stadt

Zudem kommt man in der internationalen, überwiegend US-amerikanisch und französisch geprägten Küche Montréal auch kulinarisch auf seine Kosten. Hierfür bietet sich insbesondere der bereits oben genannte Stadtteil „Le Plateau“ an. Dort befinden sich neben klassischen französischen Bäckereien (Boulangerie) unzählige Restaurants, Cafés und Bars.

Apropos kulinarisch: Die kanadische Nationalspeise nennt sich Poutine, kann am ehesten dem Fast-Food zugeordnet werden und besteht hauptsächlich aus Pommes Frites, verschiedenen Toppings, Bratensoße und Käse, der beim Verspeisen quietschen muss (wichtig!). Die Meinungen über dieses Gericht, v.a. in seiner Eigenschaft als Nationalspeise, dürften unterschiedlich sein ...



Poutine-Variante im Restaurant „La Banquise“

VI. Fazit

Ich kann einen Sprachaufenthalt an der EC School in Montréal sehr empfehlen. Ich hatte eine sehr schöne Zeit in Montréal und insbesondere an der Schule.

Ich konnte meine Kenntnisse in der französischen Sprache vertiefen und durfte die Besonderheiten des „français québécois“ erfahren. Ich habe an Montréal und der Region Québec sehr viel Gefallen gefunden und mich mit sehr netten Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen ausgetauscht.

Schließlich kann sich ein Blick über den Tellerrand auch im Hinblick auf die berufliche Entwicklung lohnen. Der Aufenthalt in Montréal hat mich nicht zuletzt darin bestärkt, meine juristische Zukunft in Richtung Kanada – und sei es auch temporär – auszurichten.